

# Bank intern

Der • aktuelle • kritische • anzeigenfreie • Insiderreport für Banker

DÜSSELDORF - BERLIN - ZÜRICH - NEW YORK - VADUZ

Die SPD macht sich selbst Mut für die Bundestagswahl. Auch in der Kreditwirtschaft wird über die Zukunft nachgedacht: ● IfG Münster sucht nach Rezepten für die Zeit nach der Krise ● Schlachter empfiehlt Protest gegen neue Anlegerschutzvorschriften ● Sparkassenvorstände wehren sich gegen Offenlegung ihrer Gehälter ● Sparkasse Rheine blickt gespannt zum OVG Münster ● Als Beilage: 'investment intern'. Deutlich besser als bei der SPD, sehr geehrte Damen und Herren, ist die Ausgangslage der Kreditgenossenschaften:

## Wie geht es nach der Krise weiter?

So ließe sich etwas verkürzt die Themenstellung (Der genossenschaftliche FinanzVerbund nach der Krise – Was muß man heute tun, um morgen erfolgreich zu sein?) der elften Veranstaltung im Rahmen der Reihe 'Wissenschaft und Praxis im Gespräch' des **Instituts für Genossenschaftswesen/Münster (IfG Münster)** wiedergeben. Einleitend wies Institutsleiterin Prof. Dr. **Theresia Theurl**, die selbst über die Anforderungen der Kommunikation in und nach der Krise referierte, darauf hin, daß sie es lange vermieden habe, den Begriff Krise zu verwenden, am Ende sich dem aber auch nicht mehr habe verweigern können: *"Aber wir reden heute nicht über die Krise, sondern die Zeit danach."* Den Anfang machte **BVR-Vorstand Gerhard Hofmann**. Er referierte über die regulatorischen Auswirkungen der Finanzmarktkrise. Hofmann stellte nüchtern fest, daß die öffentliche Stimmung eindeutig in Richtung Verschärfung der Regulierung gehe. Der BVR versuche in diesem Umfeld Überreaktionen, nationale Alleingänge und prozyklisches Handeln zu vermeiden. Tatsache sei aber auch, daß schon während der Krise regulatorische Verschärfungen eingeführt worden seien. Als aktuell kritischsten Punkt nannte Hofmann die geplante Kontrolle der Aufsichtsräte durch die **BaFin** (vgl. 'Bi' 17, 20, 21, u. 23/09). Ein Vorhaben, das eigentlich schon aufgrund praktischer Probleme – *"Wer soll denn die 10.000 Aufsichtsräte kontrollieren?"* – zum Scheitern verurteilt sei. Der BVR versuche, die Überwachung zu verhindern, zumindest größenspezifische Regelungen zu erreichen. Sehr kritisch sieht der BVR auch das geplante Verbot der Gewinnausschüttung bei krisengeschüttelten Instituten: *"Gerade die brauchen dann häufig neues Kapital. Wo soll das dann herkommen, wenn die Investoren schon vorher wissen, daß sie keine Ausschüttung erhalten?"* Ebenfalls nicht anfreunden kann sich der BVR mit den geplanten Regelungen zur Verbesserung des Anlegerschutzes (s. dazu auch den nachfolgenden Beitrag). Natürlich sei man für qualifizierte Beratung, aber eine obligatorische Sprachaufzeichnungspflicht oder die Verlängerung der Verjährungsfrist auf 10 Jahre seien dafür nicht erforderlich. Hofmann faßte den Ansatz des BVR so zusammen: *"Wir wollen eine bessere Regulierung statt mehr Regulierung."* Generell müsse sich die Branche auf eine Verschärfung der Eigenkapitalanforderungen einstellen. Wer darauf setzt, es werde – getreu dem alten Spruch *"Nichts wird so heiß gegessen wie es gekocht wird"* – schon alles nicht so schlimm werden, weil der Regulierungseifer nach dem Abflauen der Krise nachlasse, den enttäuschte Hofmann: *"Diesmal wird es dazu nicht kommen. Dafür sind die Auswirkungen zu stark."*



Nicht nur das Wort Finanzmarktkrise, auch die Bezeichnung Bad Bank hat seit Wochen Hochkonjunktur. Insofern lag es nahe, einen Vertreter einer real existierenden Bad Bank zu Wort kommen zu lassen. Und so durfte **Udo Wittler**, Vorstandsvorsitzender der **BAG Bankaktiengesellschaft**, sein Institut und dessen Wirken vorstellen. Und wie Theurl sich lange gegen die Verwendung des Begriffs Krise gewehrt hat, so hält Wittler eigentlich auch nichts davon, sein Institut Bad Bank zu nennen. Erstens habe dies einen schlechten Klang (*"Was sollen denn unsere Kunden denken, wer sie betreut?"*), und zweitens sei man keine Zweckgesellschaft, die als Abwicklungseinheit agiere, son-

Ihr direkter Draht ... (Mo. - Do. 15 - 18 Uhr, Fr. 9-12 Uhr)

02 11 / 66 98 - 231

Fax: 02 11 / 69 12 - 440

e-mail: bank@markt-intern.de

...für das vertrauliche Gespräch

**Bank intern** – Redaktion Verlagsgruppe **markt intern**: Herausgeber Dipl.-Ing. Günter Weber; Verlagsdirektoren Bwt.(VWA) André Bayer, Olaf Weber; Redaktionsdirektoren Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Heidi Scheuner; Abteilungsleiter Rechtsanwalt Georg Clemens, Dipl.-Kfm. Christoph Diel, Rechtsanwalt Lorenz Huck, Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Klein, Dipl.-Vwt. Hans-Jürgen Lenz, Dipl.-Vwt. Stephan Schenk, Rechtsanwalt Gerrit Weber; Chef vom Dienst Bwt.(VWA) André Bayer.

**markt intern** Verlag GmbH, Grafenberger Allee 30, D-40237 Düsseldorf, Telefon 02 11-66 98-0, Telefax 02 11-66 65 83, www.markt-intern.de. Geschäftsführer Hans Bayer, Dipl.-Ing. Günter Weber; Prokuristen Bwt.(VWA) André Bayer, Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Olaf Weber; Justitiar Rechtsanwalt Dr. Gregor Kuntze-Kaufhold. Gerichtsstand Düsseldorf. Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Druck: Theodor Gruda GmbH, Breite Straße 20, 40670 Meerbusch. Anzeigen, bezahlte Beilagen sowie Provisionen werden zur Wahrung der Unabhängigkeit nicht angenommen. ISSN 1615-522X

dern eine richtige Bank, *“die sich vorwiegend mit Kreditgeschäft beschäftigt“*. Im Vordergrund der Bemühungen der BAG stehe die Sanierung des Kunden, nicht die Verwertung der Vermögenswerte. Was die BAG natürlich gleichwohl auch in großem Stil betreibt, wenn es denn nicht mehr anders geht. Zur Zeit habe man etwa 4.000 Zwangsversteigerungsverfahren pro Jahr, in Hochzeiten seien es auch schon einmal 10.000 gewesen. Wenn sich aber zeige, daß der Kunde eine echte Zukunftschance habe, sei man auch zur Vergabe neuer Kredite bereit. Wittler ging es vor allem darum, bei den Primärbanken für eine Zusammenarbeit mit der BAG zu werben, bevor es überhaupt zur Krise der Primärbank komme. Man verstehe sich als Dienstleister und könne eine Menge bieten, was dem originären Geschäft der Genossenschaftsbanken zugute komme. Dann könne die Bank selbst bestimmen, was sie an Leistungen gebrauchen kann und was nicht: *“Wenn wir erst im Auftrag der Sicherungseinrichtung agieren, wird vielleicht mancher Zopf abgeschnitten, den man liebgewonnen hat.“* Sorgen, daß der BAG das Geschäftspotential ausgehen könne, muß sich Wittler aber so oder so nicht machen. Denn angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung überrascht seine Prognose, es werde *“noch Einiges auf die Organisation zukommen“*, nicht. Zwar wollte Theurl gerne von ihm eine konkrete Zahl erfahren, aber er war klug genug, sich darauf nicht einzulassen: *“Jeder kennt die Vorhersagen zur Wirtschafts- und Insolvenzentwicklung. Daraus läßt sich leicht ableiten, was da an Belastung entstehen kann.“* Auch wenn im Auditorium wahrscheinlich überwiegend Vertreter von Primärbanken gesessen haben dürften, die bisher nicht mit der BAG zusammengearbeitet haben und dies absehbar wahrscheinlich auch nicht tun werden, der starke Applaus hat Wittler gezeigt, daß man auch als Bad Bank gut überkommen kann! Über die abschließende Podiumsdiskussion werden wir in der kommenden Woche berichten.